

Freunde, Ford, Fernweh



Horizonte 2020:
Zentraltheater München
begeistert Publikum mit
„Absolute Giganten“
im Ratsaal

Die **Freundschaft** der Jungs Floyd, Walter und Ricco trägt auch in schweren Zeiten – die schauspielerische Leistung von Sandro Kirtzel (von links), Franz-Xaver Zeller und Jonas Stenzel trägt die Inszenierung.

Fotos: Schmidt

Von **Thomas Schmidt**

BREMERVÖRDE. „An der Stelle, wo es am allerschönsten ist, da müsste die Platte springen, und Du hörst immer nur diesen einen Moment.“ Die Poesie dieses berühmten Zitats aus dem Kultfilm „Absolute Giganten“ funktioniert auch auf der Theaterbühne – wie (fast) alles in der Inszenierung von Lea Ralfs vom Zentraltheater München. Das Ensemble gastierte am Sonnabend mit der Bühnenfassung des Drehbuchs von Sebastian Schipper im Rahmen des „Horizonte“-Festivals im Bremer-vörder Ratsaal. Am Ende gab es tosenden Applaus für alle Akteure und den auf einem Bierdeckel notierten Wunsch eines anonymen Zuschauers: „Einfach toll, bitte kommt wieder!“

Vor 20 Jahren war die Geschichte der drei Hamburger Jungs Floyd, Walter und Ricco ein Überraschungserfolg bei Kritik und Publikum. Der Drehbuchautor und Regisseur Sebastian Schipper verhandelte mit starken Bildern, aber auch vielen leisen Tönen, Melancholie und beherzt-derben Dialogen auf der Leinwand, was Freundschaft an der Schwelle zum Erwachsenwerden ausmacht – und zeichnete en passant das Porträt einer Generation vor den Kulissen Hamburgs mit seinen dicken Pöten, seinem schillernden Kiez und tristen Vorstadtsiedlungen.

Sehr nah am Film, gelingt Lea Ralfs eine eigene, Bühnenwirksame Bildsprache, wobei sie sich auf ein junges, starkes Ensemble verlassen kann, das allen Rollen Wahrhaftigkeit verleiht und alle Register zieht: von der feinsinnigen Charakterstudie, der derben Typenzeichnung – und wenn es der Wahrheitsfindung dient –

» Ich wollte meinen Schauspielern natürlich Bremervörde zeigen. «



Simon Riggers, ehemaliger Bremervörder, Intendant des Zentraltheaters München

» Ich bin begeistert von Eurer Umsetzung. Das war spannender und besser als der Film! «

Zuschauer Frank von Marillac in der Diskussion nach der Aufführung

auch bis hin zur Karikatur. Jonas Stenzel gibt den überdreht-fahrigen Ricco, der sich in grotesken Rap-Reimen heillos verstrickt mit herrlich ungestümer Attitüde. Franz-Xaver Zeller alias Walter nimmt man nicht nur seine Liebe zum getunten Ford Granada ab, der schon vor 20 Jahren wunderbar „retro“ war, sondern auch die des treuen Kumpels, der durch dick und dünn geht. Und Sandro Kirtzel brilliert als nachdenklicher, sinnsuchender Jungmann, der voller Fernweh den Giganten der Meere im Hafen hinterherblickt.

Am stärksten ist die Inszenierung immer dann, wenn sie die Fallhöhe der Rollen fein auslotet – und die Verletzlichkeit der Figuren hinter der Fassade des ungehobelten Jugendjargons aufblitzen lässt, was in der vor allem auf Tempo setzenden Inszenierung sehr oft, aber nicht immer gelingt.

Ein kluger Regieeinfall von Lea Ralfs ist gewiss, einige Männerrollen mit jungen Frauen zu besetzen. Das funktioniert bestens mit Blick auf die bizarre Elvis-Stuntshow und deren „fieses Typen“, mit denen das Freundes-Trio richtig Ärger bekommt, weil der stets übermütige Ricco die Showkulissen zerlegt. Noch besser geht diese Rechnung auf,



Fiese Typen – mit dem Kunstgriff, Männerrollen teilweise mit Frauen zu besetzen, sorgt die Inszenierung von Lea Ralfs für spannende Effekte.



Starke Ensembleleistung – für alle Akteure gab es tosenden Applaus nach der Aufführung.

wenn Carolin Klema, Clara Hoffmeister, Julia Trautveter, Rena Glück und nicht zuletzt Michaela Weingartner als Gäste eines Saufgelages in einer schimmigen Kiez-Absteige einen starken Auftritt haben. Vor allem Weingartner brilliert, indem sie die Körpersprache eines torkehenden Säufers mit Macho-Attitüde glaubhaft verkörpert. Und Manuel Nawrot haucht auch seinen Nebenrollen, etwa als Elvis-Ober-Fiesling oder Discotänzer zu heißen Bass-Beats, viel Leben ein.

Apropos Musik: Für Atmosphäre sorgt – wie im Film – immer wieder der Großstadt-Sound, der schon im Film die Leinwand mit Emotionen auflud. Lea Ralfs' Inszenierung nutzt die Musik ebenso geschickt wie die Filmvorlage: Vom Glam-Rock-Klassiker der Band „T-Rex“ („Telegram Sam“) bis hin zu den hypnotisch-sehnsüchtigen Klängen von „The Notwist“. Ganz im Sinne von Floyd, der in seiner nachdenklichsten Szene sagt: „Weißt du, was ich manchmal denke? Es müsste immer Musik da sein. Bei allem was du machst. Und wenn's



Gelungene Milieustudie: Ricco hat Stress mit seiner Schwester.

so richtig scheiße ist, dann ist wenigstens noch die Musik da.“

Und dann war da ja noch die Sache mit dem Sprung in der Platte für die „Magic Moments“, die ewig dauern mögen. Und wenn schon ein Theaterabend nicht für die Ewigkeit sein kann, dann ist doch zumindest die Wiederholung im nächsten Jahr möglich. Ein Zuschauer brachte diese Stimmung im Publikum in der Podiumsdiskussion mit einem Appell an die Theatertruppe zum Ausdruck, doch nächstes Jahr einfach wiederzukommen.

» **Veranstalter** von Horizonte 2020 sind die N&E GmbH sowie die Vereine „Tandem“ und KuH mit Unterstützung der Stiftung der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde. Die nächste Veranstaltung ist das Konzert mit Max Buskohl am 7. Februar. Karteninfo: ☎ 0 47 61/98 7142. Karten gibt es bei der Tourist-Info im Rathaus, in der Buchhandlung Morgenstern und im Online-shop der Sparkasse.

www.spk-row-ohz.de



Beste Stimmung auch nach der Aufführung der Inszenierung von Lea Ralfs (Fünfte von links): KuH-Vorsitzender Manfred Bordiehn (links) moderierte die **Podiumsrunde** im Stil von „Inas Nacht“, indem er die auf Bierdeckeln notierten Fragen der Zuschauer vortrug.

Bremervörder Zeitung Nr. 29, 167.Jg., 04.02.2020